

EINWOHNERRAT

Protokoll der 1. Sitzung 2022 des Einwohnerrates Beringen

vom 29. März, 2022, 20.00 Uhr, Saal 1, Restaurant Gemeindehaus, Beringen

Vorsitz: Roman Schlatter

Aktuarin: Barbara Zanetti

Traktanden

1. Protokoll der Sitzung vom 14. Dezember 2021
2. Kenntnisnahmen:
 - a. Leitbild der Gemeinde Beringen
 - b. Legislaturziele 2021 - 2024 des Gemeinderates Beringen
 - c. Schwerpunkte 2022 des Gemeinderates Beringen
3. Abrechnung über einen zusätzlichen Velounterstand beim Bahnhof / Hagenwieseweg in Beringen vom 20. Dezember 2021
4. Abrechnung über den Einbau des Deckbelags und den Neubau des Gehbereichs Zelgstrasse West
5. **Ausserordentliches Traktandum:** Antrag des Einwohnerrates über einen ausserordentlichen Betrag von CHF 10'000 als finanzielle Sofort-Hilfe für die Opfer des Krieges in der Ukraine zur Verfügung zu stellen
6. Verschiedenes

Anwesend:

Gemeinderat: Corinne Maag, Luc Schelker, Astrid Schlatter, Fabian Hell, Gemeindepräsident Roger Paillard

Einwohnerrat: Gerold Baur, Hugo Bosshart, Beatrix Delafontaine, Lisa Elmiger, Marcel Holenstein, Peter Maag, Christian Naef, Bernhard Oettli, Lukas Rüdlinger, Roman Schlatter(Präsident), Jörg Schwaninger, Roger Walter, Thomas Widmer

Abwesend: Gemeindeschreiber Florian Casura

Der Einwohnerratspräsident Roman Schlatter begrüsst die anwesenden Einwohnerräte, die Gemeinderäte, Medien und Gäste zur 1. Einwohnerratssitzung des Jahres 2022. Einladungen und Traktandenliste wurden rechtzeitig zugestellt. Es sind keine Änderungswünsche zur Traktandenliste vorhanden.

Traktandum 1: Protokoll der Sitzung vom 14. Dezember 2021

Seite 14

Abatz: Aus diesem Grund sind jetzt im Jahr 2022 diese CHF 55'000.00 budgetiert und wie ihr seht ist dies ganz klar ein Betrag, welcher ~~vom~~ vor den Einwohnerrat kommt.

Seite 21

Absatz: Es ist noch nicht so einfach ~~mit der DB-Querung, die Trasse zu machen~~ eine Querung der DB Trasse zu machen, diesbezüglich hatten wir schon in Guntmadingen mit den Wasserleitungen die Erfahrung gemacht.

Seite 21:

Absatz: Aus diesem Grund wird schon am Montag ~~der Gemeinderat den Antrag stellen~~ dem Gemeinderat der Antrag gestellt und ~~hoffen, dass die Trasse genehmigt wird~~, ich hoffe dass der Antrag genehmigt wird, damit der Ingenieur bei der DB anklopfen kann.

Das Protokoll wird mit diesen Änderungen genehmigt und verdankt.

Traktandum 2 a): Kenntnisnahme Leitbild der Gemeinde Beringen

Lisa Elmiger führt durch das Leitbild.

Kapitel Wirtschaft und Arbeit, Absatz «Wir sind beweglich»

Christian Näf: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Der Absatz: „Wir sind beweglich – die hervorragende Anbindung an den öffentlichen Verkehr und die reizvollen Wege für Fussgänger und Radfahrer sorgen dafür, dass der motorisierte Individualverkehr störungsfrei zirkulieren kann“, ist etwas unglücklich formuliert.

Ich habe irgendwie das Gefühl, dass der Eindruck dieses Artikels, „alle Velofahrer und Fussgänger müssen auf die Seite, damit der MFV durch Beringen rasen kann“, ist. Es ist vermutlich nicht so gemeint, ich fände es einfach schön wenn man eher sagen würde, dass die Velofahrer, Fussgänger und Autofahrer miteinander die Strasse benützen können.

Roger Paillard: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

Wir nehmen die Voten gerne entgegen, werden aber nicht jedes Mal auf so ein Votum reagieren. Wenn jetzt irgendetwas ganz wichtig wäre und eine grosse Mehrheit zustimmt dann ja, aber ansonsten gehen wir davon aus, dass es hier um Einzelfeedback handelt und wir dieses einfach entgegennehmen.

Bernhard Oettli: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Also es hat mich auch gestört, dass die Velofahrer und Fussgänger als Garnitur empfunden werden, zusammen mit dem Wort reizvoll, klingt es für mich schon fast ironisch. Und die Frage ist nun für mich: ich habe jetzt auch keine Mühe, dass das jetzt hier drinsteht, aber irgendwann kommt ja ein neues Leitbild und dann möchte ich schon, dass dies nicht mehr so formuliert wird. Deshalb finde ich, sollte es schon irgendwo vermerkt werden, damit, wenn das neue Leitbild diskutiert wird, man diese Notizen hervorholen kann und es dann geschickter formuliert.

Roger Paillard: Da muss ich sagen, der Gemeinderat nimmt das selbstverständlich entgegen, aber der Gemeinderat schreibt das Leitbild und der Einwohnerrat nimmt dieses zur Kenntnis. Wenn sich nun ganz viele daran stören gibt der Gemeinderat diesem sicherlich gehör, aber es gibt keine Garantie wie das nächste Leitbild aussieht. Selbstverständlich nimmt der Gemeinderat es entgegen, dass man hier nun herausliest, dass Fussgänger und Velofahrer nur Dekoration sind. Ich kann aber mit Gewissheit sagen, dass der Gemeinderat es nicht so meinte.

Allgemein zum Leitbild

Roger Walter: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Das Leitbild an und für sich kommt anständig daher, was aber fehlt ist eine Adresse. Das Leitbild wird analog abgegeben, es hat aber weder eine Telefonnummer der Gemeinde noch sonst einen Kontakt. Also wenn man es schon analog abgibt, dann gehört zumindest eine Adresse, Telefonnummer und Emailadresse darauf. Ich habe noch nie ein Dokument erhalten, wo gar nichts von dem abgedruckt ist. Ich möchte daher beliebt machen, dass dies beim nächsten Leitbild abgedruckt wird.

Thomas Widmer: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich frage mich einfach: braucht es heutzutage so einen Druck überhaupt noch? Ist es noch zeitgemäss eine so schöne Hochglanzbroschüre zu machen, oder reicht es sie im Internet zu publizieren? In meinen Augen ist es nicht mehr zeitgemäss das Leitbild in Papier abzugeben.

Roger Paillard: Da sage ich gern etwas dazu: Wir haben uns dies auch überlegt. Aber es ist tatsächlich so, dass wir das Leitbild gerne den Neuzuzüglern abgeben und sie es auch gerne entgegennehmen. Es ist ein bisschen ein Prospekt von der Gemeinde Beringen. Wir haben insgesamt 1000 Stück gedruckt, mit einem Kostenpunkt von rund CHF 200.00 und sollten nun für ca. 4 Jahre genug haben. Vielleicht ist es das letzte Leitbild welches gedruckt wurde, aber es ist tatsächlich so, dass die Leute es nehmen, auch wenn es nicht der Kassenschlager ist.

Traktandum 2 b): Kenntnisnahme Legislaturziele 2021 - 2024 des Gemeinderates Beringen

Lisa Elmiger führt durch die Legislaturziele.

Roger Paillard: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

Ich möchte hierzu vorweg etwas sagen: wir haben die Legislaturziele mit besten Absichten so formuliert wie sie am Ende der Legislaturperiode erfüllt sein sollten. Das haben wir so, auch in der Einleitung festgehalten, aber wir haben festgestellt, dass das leider nicht so richtig verständlich ist. Das werden wir das nächste Mal anders lösen.

Seite 2

Punkt 2, Sozialreferat: Beringen ist weiterhin eine von UNICEF Schweiz zertifizierte «Kinderfreundliche Gemeinde» und hat entsprechende Massnahmen umgesetzt.

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

nach der demografischen Entwicklung unserer Gemeinde habe ich mir überlegt, dass es gut sein würde wenn man das nächste Mal, auch das Ziel der «altersfreundlichen Gemeinde» mit einflechten würde. Auch da gibt es mittlerweile Labels bzw. Standards welche man auch in unserer Gemeinde umsetzen sollte.

Corinne Maag: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

wir arbeiten sogar schon daran. Wir haben uns da in ein Projekt eingearbeitet und werden dies zukünftig aufnehmen können. Das wussten wir leider als die Legislaturziele geschrieben wurde noch nicht, aber wir sind bereits dran.

Seite 2

Punkt 7, Im Bereich Brandplatz wurde die Planung für die Neugestaltung des Dorfzentrums in Angriff genommen. Der mit viel Freiraum konzipierte Platz soll künftig als Treffpunkt für die Bevölkerung sowie als Veranstaltungsort dienen und genügend Parkplätze bieten.

Hugo Bosshard: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,
Der Brandplatz der bewegt: ich habe mich einfach gefragt, ob das Projekt in 2024 in Angriff genommen wird oder vielleicht schon im 2023 aus der Schublade geholt wird? Kann man hierzu schon etwas sagen?

Roger Paillard: Der Brandplatz hat momentan sicher nicht die Priorität vom Gemeinderat. Wir sind bezüglich der Prioritäten, momentan bei den Schwerpunkten 2022. Die Idee ist, dass das Projekt wieder am Ende der Legislaturperiode aus der Schublade geholt wird. Das ist unseres Erachtens auch übereinstimmend mit der Stimmung im Einwohnerrat. Es ist auch so, dass wir jetzt gar keine Kapazitäten hätten, um es jetzt umzusetzen.

Seite 7

Punkt 31 Die Gemeinde übernimmt weiterhin eine Vorbildfunktion bei der Realisierung von Anlagen zu Gewinnung von alternativen Energien und unterstützt mit gezielten Massnahmen die Biodiversität.

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,
als ich den Punkt 31 gelesen habe, musste ich etwas schmunzeln. Die Gemeinde hat die Vorbildfunktion für die alternative Energiegewinnung. Auch im Leitbild auf der zweitletzten Seite steht «für eine schonende Umweltpolitik». Gleichzeitig, das wisst ihr alle, wird eine der grössten Energieschleudern des ganzen Kantons auf Beringer Gemeindegebiet gebaut. Ich muss vorabsagen: das Datacenter finde ich gut, Daten müssen gespeichert werden und sie werden nicht weniger. Was ich aber nicht gut finde, ist die riesige Menge an Abwärme welche bei dem Center abgeleitet wird. Damit zusammenhängend finde ich nicht gut, dass der Gemeinderat, salopp gesagt, hier keine Lösung für diese Abwärme gefunden hat. Dies ist übrigens die Meinung der Gesamt SVP Fraktion. Wenn ein Einfamilienhaus-Besitzer einen energetischen Nachweis bei der Baubewilligung beigt welcher nicht ganz korrekt ist, bekommt er eine Baubewilligung nur mit Auflage oder gar keine. Bei diesem Bau wird eine Riesenmenge an Energie verpufft, mit welcher man ein 6 Hektar grosses Industrieareal beheizen könnte. Ich verstehe nicht, dass man hier keine Lösung gefunden hat. Mir ist klar, dass hier nicht die Gemeinde sondern der Kanton die Baubewilligung vergibt aber, dass die Gemeinde keine Auflage bezüglich dieser Energie gibt, bevor es zu einer definitiven Bewilligung kommt, das ist für mich fraglich.

Roger Paillard: Ich würde gerne antworten, auch wenn es zwar weniger die Legislaturziele betrifft, sondern eher das Projekt selber.
Es ist so, dass der Gemeinderat keine Auflagen auferlegen kann, wo es keine gesetzlichen Grundlagen gibt. Was wir aber zusammen mit dem Kanton und dem Betreiber gemacht haben: wir sind vor knapp einem Monat mit den beiden Parteien zusammengesessen und in diesem Rahmen wurde eine Studie in Auftrag gegeben an der sich alle beteiligen, und welche vom Kanton finanziert wird, bei der man nach Lösungen sucht, um die Abwärme möglichst optimal zu nutzen. Man geht sogar einen Schritt weiter und versucht einen besseren Energiekreislauf zu machen. Wir sind optimistisch, dass es hier eine Lösung geben wird, was wir aber nicht zu 100% garantieren können. Man muss noch dazu sagen, dass das Datacenter welches hier gebaut wird, eines der effizientesten ist, welches in der Schweiz gebaut wird. Da gibt es im Raum Winterthur/Zürich ineffizientere. Es bleibt aber Fact, dass das Datacenter extrem viel Strom braucht. Es ist also nicht so, dass der Gemeinderat hier nichts macht, sondern im Gegenteil man sucht nach Lösungen.

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,
was ich einfach interessant finde und du hast es eben gesagt: ihr seid nach der Baubewilligung zusammengesessen. Genau das finde ich sehr interessant: kommt es darauf an, dass man mit der Wirtschaftsförderung auf Beringen kommt oder darauf wieviel Steuersubstrat man generiert? Das hinterfragt sich ein Privater schon: denn wenn man als Privater irgendetwas baut und bei einem Baubewilligungsverfahren etwas nicht korrekt ist wird der Private etwas gelyncht. Wenn hingegen so

eine grosse Firma kommt, welche auch noch etwas Prestige für die Gemeinde mitbringt, positiv oder negativ sei dahingestellt, dann winkt man die Bewilligung einfach durch.

Roger Paillard: Da muss ich klar widersprechen. Es gibt hier überhaupt nichts durchzuwinken. Es ist einfach so, dass das Projekt für den Kanton neuartig ist und nochmal: wir können nicht einfach Auflagen machen bei einem neuartigen Projekt, dass es bis anhin noch nie gegeben hat. Es ist einfach nicht möglich gesetzliche Grundlagen aus dem Boden zu stampfen wenn es die vorher nicht gegeben hat. Es ist also nicht einfach so durchgewinkt worden. Der Kanton ist führend und der Kanton haltet sich an die Grundlagen.

Jörg Schwaninger: Roger vielleicht habe ich das auch zu scharf oder zu harsch kritisiert. Ich finde es halt wahnsinnig, dass die Gemeinde bei jedem neuen Gebäude Solarzellen aufs Dach baut, Private auch bestrebt sind die Energieeffizienz zu beachten, und dort unten wird ein Stromfresser gebaut mit einer riesigen Menge an Abwärme. Ich finde einfach man müsste hier eine Lösung finden, z.B. dass damit ein Wohnquartier beheizt wird usw., und diese Besprechungen hätten meiner Meinung nach schon vorher stattfinden sollen. Aber anscheinend hatte es dafür keine gesetzlichen Grundlagen gegeben.

Roger Paillard: Was aber nicht heisst, dass wir es jetzt nicht nachholen können. Ich glaube es ist dem Einwohnerrat bekannt, dass auf dem Dach der Syntegon und Marcells Maschinen eine riesengrosse Fotovoltaik Anlage erstellt wird.

Seite 6

Kultur, Sport und Freizeit

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Mir ist aufgefallen hier steht nirgends etwas über die Lösung des Klubhauses. Wir haben dieses Projekt noch im Investitionsplan 2022-2026, im 2023 drin, aber ich frage mich, wieso hier nichts steht. Oder ist es zusammengefasst unter Punkt 27 «Die bestehenden Freizeitanlagen sind bedarfsgerecht weiter- entwickelt und bieten damit für verschiedene Altersgruppen attraktive Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität.» erfasst?

Roger Paillard: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,
Ja genau es ist dort drin.

Traktandum 2 c): Kenntnisnahme Schwerpunkte 2022 des Gemeinderates Beringen

Lisa Elmiger führt durch die Schwerpunkte 2022.

Seite 5

Die Sozialen Dienste Beringen, 2 Absatz: Die Sozialen Dienste Beringen stellen sich als Regionale Fachstelle für Alimentenhilfe gem. Bundesverordnung (Inkassohilfeverordnung, InkHV; SR 211.214.32) für eine Vereinheitlichung und Professionalisierung der Inkassohilfe mit zertifiziertem Personal zur Verfügung.

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Meine erste Frage ist ganz allgemein: Was bedeutet dies für uns stellenmässig? Und die nächste Frage wäre: wie regional ist denn regional?

Roger Paillard: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

Es wird eine Vorlage geben zu diesem Thema oder besser gesagt, eine Gesamtvorlage zur Umsetzung der Verwaltungsevaluation und des Stellenplans. Diese Vorlage ist heute an die

Geschäftsprüfungskommission geschickt worden und sollte dann im Mai traktandiert werden. In dieser Vorlage wird auch der Sachverlag dieser Alimenten-Fachstelle erläutert. Aber vielleicht kann Sozialreferentin Corinne Maag mehr dazu sagen.

Corinne Maag: Die Alimentenfachstelle hat neue Regelungen erhalten: Das heisst es muss eine Person geben, welche ein spezifisches Zertifikat besitzt, um diese Aufträge zu erfüllen. Bis anhin hat dies der Regionaldienst von Neunkirch gemacht. Frau Le Donne, welche zuvor für den Regionaldienst Neunkirch gearbeitet hat, bearbeitet momentan diese Dossiers. Es ist aber so, dass diese Stelle befristet war, und Frau Le Donne diese Arbeit ab Mitte Jahr nicht mehr für Neunkirch machen wird. Nun ist Neunkirch an uns mit der Anfrage herangetreten, ob wir vorübergehend für sie diese Fachstelle und damit die Abwicklung dieser Dossier, in Gegenzug einer Leistungsvereinbarung, übernehmen könnten. Dies, bis der Kanton weiss, ob es eine regionale Alimentenfachstelle (z.B. für die Region Klettgau) oder ob es kantonalisiert wird und der Kanton die Fachstelle selbst übernehmen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt werden wir uns überlegen, ob wir diese Dossier-Bearbeitung für den Regionaldienst Neunkirch über uns abwickeln können.

Luc Schelker: Man muss vielleicht noch dazu sagen, dass Frau Le Donne zum jetzigen Zeitpunkt die einzige ist, welche in der Region das Zertifikat hat, um diese Dossier abzuwickeln.

Seite 4-5

Werkhof (inkl. Materiallager) und WVO

Marcel Holenstein: Geschätzter Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen, Ich habe eine Frage zu folgender Aussage: „Anfang 2022 muss in Zusammenarbeit mit dem Kanton und den Investoren das Projekt für ein gemeinsames Ausbildungszentrum mit Integration des WVO in Beringen hinsichtlich Finanzierung (erhöhter Platzbedarf wegen Schwarz-Weiss-Trennung und neuer Bauvorschriften) und Termine für alle Beteiligten verlässlich geplant werden.“ Wir haben ja auch noch andere Projekte, welche darin verbunden sind: einerseits ist muss der WVO zügeln andererseits ist es der Ausbau und die Weiterführung vom Projekt Zelg: Nun ist das erste Quartal vorbei, meine Frage: wo stehen wir heute mit diesem Projekt?

Roger Paillard: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, Der Gemeinderat hofft, in den allerletzten Zügen. In diesem Projekt sind ja der Kanton und die Gebäudeversicherung im Lead zusammen mit unserem Partner der EKS. Im Moment stehen, so wie der Gemeinderat informiert ist, alle Zeichen auf grün. Wir erwarten, dass es dort jetzt vorwärts geht. Der Gemeinderat teilt hier deine Meinung Marcel. Wir sind auch auf Nadeln, weil damit, wie man aus den Legislaturzielen lesen kann, ganz viel zusammenhängt. Wir gehen aber jetzt davon aus, dass es so wie geplant realisiert werden kann.

Roger Walter: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, „Wie geplant wird es realisiert“, heisst dieser Satz, dass es keine zusätzliche Abstimmung geben und das Projekt so realisiert wird, wie wir darüber abgestimmt haben? Oder werden die Änderungen gemacht, welche ihr bei der letzten Sitzung angedeutet habt?

Roger Paillard: Also die Änderungen, die man machen muss, weil sie eine Vorgabe sind, namentlich z.B. die Schwarz-Weiss Trennung, werden selbstverständlich gemacht.

Roger Walter: Und da gibt es keine neue Abstimmung?

Roger Paillard: Nein, solange es um sozusagen „gebundene Vorlagen“ geht, welche wir erfüllen müssen, gibt es keine neue Abstimmung.

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

Also verstehe ich es richtig: wenn dieser Bau nun, aufgrund von Teuerungen im Bau, welche wie wir wissen sehr wahrscheinlich sind, und den zusätzlichen Massnahmen welche wir ergreifen müssen, plötzlich 33% teurer wird, der Kredit welchen wir, oder besser die Stimmbürger damals genehmigt hat, aufbrauchen, dann gibt es trotzdem keine separate Abstimmung?

Roger Paillard: Das wäre völlig übertrieben, das muss im Massen sein.

Roger Walter: Zu dem habe ich noch eine Frage: du sagst gebunden, es ist also eine Massnahme welche vom Gesetzgeber kommt: wie kannst du jetzt schon sagen, dass es nicht so und so viel teuer werden wird? Habt ihr denn schon Zahlen, wieviel es mehr kosten wird?

Roger Paillard: Ja, es gibt schon verschiedene Zahlen. Wir sind mit dem WV zusammengesessen und haben auch schon berechnet was wir einsparen können.

Aus Sicht des Gemeinderates muss es eine Lösung geben, welche mit dem Entscheid übereinstimmt. Es kann nicht einfach sein, dass wir unendlich Mehrkosten für das Volk generieren. Wir haben aber auch vitales Interesse das Projekt umzusetzen, zusammen mit dem Kanton und allen anderen Beteiligten. Man muss sich vorstellen es ist nicht nur die Gemeinde Beringen involviert, es ist ein kantonales Projekt.

Fabian Hell: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, das ist auch ein Grund, warum wir jetzt, ich weiss nicht wie lange schon, immer wieder darüber reden. Man kann dazu stehen, dass das was wir als Gemeinderat beeinflussen können sofort und schnell gemacht wird. Am Beispiel der Bedürfnisse des WVO gab es eine erste Runde bezüglich Schwarz Weiss Trennung: wieviel Quadrat Meter mehr, wieviel Kubikmeter mehr usw. Anschliessend wurde das angeschaut, hat neue Pläne gemacht. Die WVO hat daraufhin seine Bedürfnisse etwas angepasst. Dabei ist die Zeit vergangen, die erste Runde war dann durch. Dann ist es weiter gegangen: es wurde genauer gerechnet was es kostet. Auch dort sind wieder 2-3 Monaten vergangen. Das schwierige an diesem Projekt ist, dass man in ganz kleinen Schritten vorankommt. Die Kosten des Soverän sind bei uns natürlich im Hinterkopf. Es geht also darum, wie man das ganze unter Kontrolle bringen kann: einerseits das Projekt vorwärtsbringen kann andererseits aber auch dem Entscheid Rechnung tragen kann. Ausserdem sind viele Parteien involviert, welche immer wieder rechnen, welche dazu beitragen, dass man immer noch nicht fertig ist. Bezüglich der Kosten müssen wir bei jedem Franken begründen können, wie dieser finanziert wird. Ist er klar gebunden? Ist er klar vom Volksentscheid? Aber man hat schon gemerkt man muss hier die Bedürfnisse etwas zurückfahren weil es sonst aus dem Ruder läuft.

Jörg Schwaninger: Ich glaube Fabian du hast noch einen guten Satz gesagt: dem Entscheid gegenüber dem Stimmbürger Rechnung tragen. Ich finde einfach, dass wenn zu den Bauteuerungen dann noch zusätzliche Massnahmen kommen, verteuert sich das Projekt um 40-50%. Eine Folgerung aus dem Satz, den du gesagt hast, wäre, nochmal eine Volksabstimmung zu machen. Weil, es sind nun der Zeitfaktor der mit einfliesst (es sind jetzt fast 5 Jahre), die Abänderungen des Projekts und jetzt noch die Mehrkosten: ob das nun der Gemeinderat noch verantworten kann? Ich glaube der Stimmbürger würde das nicht quotieren, also unsere nicht.

Fabian Hell: Ich widersprich dir in keiner Weise, dass man verantwortungsbewusst damit umgehen muss. Das ist ein Konflikt zwischen das Projekt durchführen zu wollen und den Willen und auch den Formalismus, der gewünscht ist, nicht einfach nach Lust Geld auszugeben. Die 40 % die du eben genannt hast, nehme ich mal an, hast du grob geschätzt: diese wären auch mir viel zu Hoch. Wir rechnen, um es ganz klar zu sagen, auf keine Weise in diese Richtung. Ich glaube wenn man mal alle zahlen hat, dann muss man nochmal zusammensitzen und sich fragen: kann man das alles rechtfertigen im Rahmen vom Gebundenem? Dieser Verantwortung müssen wir uns stellen. Stand heute ist: das Projekt wird wie geplant umgesetzt. Wenn sich dann völlig alles ändert, dann müssen wir auch nochmal über die Bücher. Aber Stand heute glauben wir nicht daran.

Gerold Baur: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, wir hatten einmal abgestimmt über gut CHF 800'000,00 Mieterausbau. Jährlich wiederkehrende Kosten CHF 107'000.00, plus minus, das ist das was ich heute im Kopf habe. Eine Million wird uns jetzt da nicht mehr reichen, das ist uns allen klar. Ich hoffe auch mit dem WFO: gibt es eine Verkleinerung? Gibt es dort Anpassungen, um Kosten einzusparen?

Fabian Hell: Es hat ein Haufen Player in dem Ganzen: die Fusion mit Neuhausen kommt auch noch mit in diese Geschichte. Wir, vor allem das Kommando, ist sich dessen bewusst. Das bedeutet, dass wenn es dann so weit kommt, man überlegen muss: wie viele Fahrzeuge müssen in Beringen feuerwehrtaktisch stehen, damit die Fusion nicht dazu führt, dass dann etwas falschläuft?

Gerold Baur: Nicht dass wir jetzt mit 150 Leuten rechnen und dann sind 80 hier positioniert.

Seite 5

Die Nutzung von Synergien mit den Feuerwehren von Neuhausen / Betriebswehren wurde geprüft und die entsprechenden Massnahmen umgesetzt.

Beni Oetli: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, Fabian hat das Thema schon bereits etwas angeschnitten. Ich lese die Planung ist abgeschlossen, es ist ein entsprechender Bericht bereits vorgelegt. Mich würde interessieren ist die Fusion bereits vorgeschlagen?

Fabian Hell: Nein, sie ist noch nicht vorgeschlagen. Die Vorlagen für dieses Projekt sind zu 95% abgeschlossen, da fehlt eigentlich nur noch der Schlussbericht. Sobald wir den haben können wir diesen dann auch in die entsprechenden Gemeinden zu einer ersten Beurteilung vorlegen. Das Problem ist ein bisschen, wie in der Zeitung stand, dass es in Neuhausen Unruhen gab. Es ist nicht an uns zu bewerten, was der Einwohnerrat/GPK dort macht, aber es gab daher etwas Verzögerung seitens Neuhausen. Dies können wir von Beringen her nicht beeinflussen. Wir müssen respektieren was der Gemeinderat Neuhausen respektive die GPK dort machen möchte. Aber eigentlich sind 95% der Vorarbeit gemacht und dann ist als Ziel das Legislaturziel 2022 immer noch realistisch.

Seite 5

Die bestehenden Freizeitanlagen sind bedarfsgerecht weiterentwickelt und bieten damit für verschiedene Altersgruppen attraktive Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität.

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, Ich habe nochmal eine Frage zu den Freizeitanlagen, genauer gesagt zu dem Clubhaus. Hier steht, es sind keine Zielsetzungen für 2022 vorgesehen. Es ist mir bewusst, wir haben vorher von der Legislaturperiode 2021-2024 geredet, und die CHF 800'000,00 sind als Investition im 2023 vorgesehen. Aber trotzdem: ist es nicht ein verlorenes Jahr, wenn wir jetzt im 2022 gar nichts machen, keine Zielsetzung in diesem Bereich festlegen? Meiner Meinung nach sollten zumindest gewisse Vorarbeiten in diesem Bereich getätigt werden, weil das alte Clubhaus, das haben wir auch schon gehört, ist milde ausgedrückt, in einem schlechten Zustand.

Luc Schelker: Ich denke wir haben in 2022 einfach andere Schwerpunkte. Wir bauen ja auch die Verwaltung um. Wir haben momentan einfach keine die Kapazität. Wir reden zwar immer viel über dieses Projekt aber nach diesen Gesprächen haben wir immer sehr viel Ohnmachtsgefühl bezüglich der Vorlagen aus dem Einwohnerrat und den momentanen Bauteuerungen. Es ist aber nicht weg vom Tisch.

Hugo Bosshard: Darf ich nochmal andocken: in der Dezembersitzung hatte ich angebracht, dass wir die Player, die dazumal gegen das Projekt waren, an einen Tisch bringen und mit denen mal versuchen auszuloten, was aus deren Sicht möglich ist. Dies fände ich schon gut, um zumindest mal den Weg für ein neues Clubhaus zu pfeifen. Ich denke einfach es ist etwas komisch, dass man nichts macht, nur weil man bis zu Datum X kein «ja» zum Projekt bekommt. Mir kommt es vor, als ob der heisse Erdapfel nach hinten geschoben wird und irgendwann brennt es.

Auch wenn es ein Projekt ist, was nicht so «sexy» ist, wie die einen sagen, müssen wir es trotzdem in die Hand nehmen und irgendwie aufgleisen, weil Geld in das alte Clubhaus zu investieren, da waren wir uns alle einig, macht keinen Sinn.

Luc Schelker: Ich glaube du hast dich jetzt wiederholt und ich werde mich jetzt nicht wiederholen.

Hugo Bosshard: Entschuldigung, aber im Dezember hattest du noch gesagt der runde Tisch wäre eine gute Idee und du würdest es aufnehmen und es dir überlegen. Ich merke aber die Überlegung ist jetzt weit entfernt.

Luc Schelker: Ich habe dir gesagt, dass wir sehr viel über dieses Thema reden.

Hugo Bosshard: Das mache ich mit meiner Frau auch, aber irgendwann muss ich sagen jetzt machen wir Nägel mit Köpfen. Aber es ist gut, ich habe es gehört.

Traktandum 3: Abrechnung über einen zusätzlichen Velounterstand beim Bahnhof / Hagenwieseweg in Beringen vom 20. Dezember 2021

Luc Schelker: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, ich habe zu diesem Antrag eigentlich nicht mehr viel anzufügen, ausser dass ich gute und positive Rückmeldungen von den Nutzern bekommen habe. Die Nutzer sind froh, dass der Stand erweitert worden ist und dass er beleuchtet ist. Er ist beleuchtet und trotzdem ist ein angekettetes Velo gestohlen worden. Wenn ihr noch Fragen habt, könnt ihr diese gern Christian Näf stellen, er war der leitende Ingenieur für dieses Projekt.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat Beringen, die Abrechnung über die Bruttokosten von CHF 54'913.20 für den Bau des zweiten Velounterstandes beim Hagenwieseweg zu genehmigen.

Thomas Widmer: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, Wir haben die Rechnung zur Kenntnis genommen. Budgetiert waren CHF 44'500.00, wir haben über CHF 10'000.00 mehr gebraucht. Die grosse Differenz hat uns überrascht und es ist für mich nicht schlüssig, woher diese grosse Differenz kommt? Ich hätte mir hier gewünscht, dass in der Rechnung noch explizierter drinsteht, warum wir so viel drüber sind. Kann mir hier jemand etwas sagen?

Christan Näf: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, die zusätzlichen Arbeiten sind unter Punkt 3, Kosten, aufgeführt:

- eine Entwässerung (Sickerpackung mit Trennvlies)
- Geröllbeton zur Abstützung des Höhenversatzes
- mehr Belagsfläche (zus. Rampe und mehr Trottoir)
- Stellplatten bei Rampe und Auffüllung der Umgebung mit Kies.

An der Einwohnerratssitzung wurde darüber diskutiert, ob man einen Doppelstockstand machen soll oder nicht. Wir haben das Projekt schlussendlich so angepasst, dass auf diesen neu gebauten Teil ein Anbau für einen doppelstöckigen Stand gemacht werden kann. Daher mussten wir den Stand absenken, haben dann die dementsprechenden Abstütze gebraucht, mehr Belagsfläche usw. Dies ist sicher ein Teil, welcher die Kosten begründet. Des Weiteren haben wir, aufgrund von den vielen

Voten, dass wir immer zu hohe Kostenveranschlagungen machen, vielleicht auch etwas enger kalkuliert, und prompt passiert dann das Umgekehrte.

Thomas Widmer: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, es ist richtig, dass wir, die einen Abrechnungen, welche viel zu gut ausgefallen sind, kritisiert haben. Aus dem Grund, dass es nicht gut ist. Aber hier ist die Differenz extrem gross. Vor allem man hat ja planen können. Ich bin kein Handwerker, aber wenn ich zu Hause etwas gemacht hätte und dann kostet es auf einmal CHF 10'000.00 mehr dann würde ich mit dem Planungsbüro mal reden.

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, was wir grundsätzlich mal sagen müssen: am 30.06.2020 hatten wir eine Vorlage mit einer rustikalen Handskizze erhalten, bei der die Kosten sich auf 35'000.00 beliefen. Abgerechnet wurde nun mit aufgerundet CHF 55'000.00. Wenn ich jetzt die aufgeführten Punkte durchlese, da frage ich mich: das erste was ein Ingenieur Büro macht ist ja die Höhenquote zu berechnen und die Quadratmeter welche es braucht. Wenn ich als Privater ein Einfamilienhaus baue und die Höhenquote wäre nicht richtig usw. dann würde ich definitiv mit dem Planungsbüro reden und fragen: was ist hier schiefgelaufen? Also das ist ein massiver unterschied, rund 60% mehr.

Beni Oettli: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, ich möchte hier mal ganz klar ein Votum für den Baureferent aussprechen. Ich habe in den letzten Jahren, hier, in diesem Rat, wirklich bei allen Abrechnungen X mal gehört, wieso es wieder so viel «Unterschied» zu Budget gibt, und das hören wir sicher auch bei der nächsten Abrechnung wieder. Jetzt hat sich diesmal der Planer und Baureferent Mühe gegeben. Der Baureferent wurde damals verknurrt, auch von mir, dass es eine rudimentäre Vorlage sei und es etwas mehr bräuchte: einen Plan. Das kostet alles mehr. Ich war mir bewusst, dass man das alles nicht mehr um CHF 35'000.00 machen kann. Dadurch ist es auch schon teurer geworden. Gleichzeitig wurde knapper kalkuliert und wir haben zudem noch einen Mehrwert, das muss man schon auch sagen, da wir ja immer von einer Gemeinde mit Weitsicht reden. Wir haben jetzt für diese ein paar tausend Franken mehr eine Möglichkeit dies zu einen Doppelstock auszubauen. Das macht für mich absolut Sinn, und deshalb habe ich keine Lust über so eine Vorlage und CHF 10'000,00 zu diskutieren. Ich finde das gut.

Roger Walter: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, dieses Votum erstaunt mich. Auf der einen Seite wurde kritisiert das wir Vorlagen mit extremen Abweichungen (statt z.B. Budget CHF 400'000.00 eine Abrechnung von CHF 250'000.00) hinterfragen, und diese Abweichungen sind keine Einzelfälle sondern diese finden wir regelmässig in den letzten 10 Jahren. Hier haben wir nun eine Vorlage von CHF 44'500,00 und haben eine Abweichung auf 54'000.00, prozentual gesehen ist das genauso schlimm wie das andere. Entschuldigung, wir reden hier nicht von den CHF 5000.00 mehr. Das sind unvorhergesehene Kosten, die sind ja noch klar. Aber wieso kostet ein Velounterstand zwischen CHF 16'600.00 – CHF 21'100.00? Wir hatten ja eine Vorlage und eigentlich wussten wir ja wieviel so einen Velounterstand kostet. Wenn man jetzt sagt, dass wir nun einen Mehrwert haben, da wir einen Doppelstock machen können: da hätte man einfach das Dach lüpfen können, um daraus einen Doppelstock zu machen.

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, Ich kann die Fragen zu den Preisen völlig verstehen. Es ist ja auch unsere Aufgabe hier. Ich persönlich bin ehrlich gesagt froh, dass wir diese Variante umgesetzt haben. Ich bin auch froh, dass wir hier einen Plan wollten. Ich bin davon überzeugt dieser hat massgeblich dazu beigetragen, dass das Projekt gut rausgekommen ist, insbesondere das mit der Nivellierung, damit man hier einen zweiten Stock aufstocken könnte. Was mich wundert ist der Punkt zwei: der Strom. Der Strom wird der öffentlichen Beleuchtung verrechnet. Ich habe immer das Gefühl wenn ich abends dort vorbeikomme ich bin auf einer Landepiste am Flughafen, es ist extrem hell. Es hat neben den 6 LED-Lampen noch eine einzelne normale Strassenlampe, die leuchtet irgendwo einsam vor sich her, hat gar keine Relevanz zu den anderen 6 LED. Ich verstehe nicht, wieso man nicht im Normalbetrieb 2-3

Lampen brennen hat und wenn sich jemand nähert, sie dann hinauf auf 6 Lampen hochgefahren wird, z.B. durch einen Bewegungsmelder. Das hier toujours die Lampen auf voller Leistung brennen, verstehe ich nicht. Ich glaube man ist heute auf einen technologischen Stand, dass man das anders lösen könnte. Aber ansonsten finde ich dies eine gelungene Sache. Ich finde es gut, dass wir damals die Vorlage mit mehreren Kritikpunkten zurückgewiesen haben und diese überarbeitet wurde. Zum Abschliessen würde mich noch interessieren: in der Wiese hat es noch ein Leerrohr mit einem Kabel drin, ist da noch etwas geplant? Ich habe immer schon gesagt, vielleicht etwas übertrieben, die Wiese dort ist eine grüne Lunge Beringens und ich habe mich einfach gefragt ob da etwas geplant ist.

Astrid Schlatter: Ich kann jetzt nichts zu diesem Leerrohr, aber vielleicht zu Biodiversität sagen. Thomas Zürcher hätte Ideen dort etwas mit Biodiversitätsflächen zu machen. Ich habe jetzt nicht unbedingt vor dort eine neue Freizeitanlage zu bauen sondern es wäre eine Möglichkeit, vor allem weil wir manchmal ja auch mit Hochwasser rechnen, dort eine Biodiversitätsfläche zu erhalten.

Luc Schelker: Bezüglich des Kabels habe ich keine Ahnung.

Roman Schlatter: Da keine weiteren Voten kommen, stimmen wir nun ab: Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat Beringen, die Abrechnung über die Bruttokosten von CHF 54'913.20 für den Bau des zweiten Velounterstandes beim Hagenwiesenweg zu genehmigen.

Abstimmung

Die Abrechnung wird einstimmig mit 12 : 0 Stimmen angenommen.

Traktandum 4: Abrechnung über den Einbau des Deckbelags und den Neubau des Gehbereichs Zelgstrasse West

Astrid Schlatter: Geschätzte Damen und Herren

Die Abrechnung ist in Ausgangslage, Projektablauf, Ausbau/Ergebnis, Abrechnung und Antrag unterteilt.

Der Kredit wurde im 2018 vom Einwohnerrat bewilligt. Im Projekt Ablauf ist beschrieben wie der Gehbereich ausgebaut werden konnte und dass der Einlenker bei der Kreuzung Guntmadingerstrasse - Zelgstrasse angepasst wurde. Während dem Ausbau musste zusätzlich ein Wasserleitungstück erneuert werden. Im Gemeinderat wurde ein Zusatzkredit von CHF 27'000 genehmigt, welcher jedoch in die Abrechnung eingeflossen ist. Die Abrechnung schliesst mit CHF 199'355.55 ab. Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat, die Abrechnung für den Einbau des Deckbelags und den Neubau des Gehbereichs Zelgstrasse West von brutto CHF 199'355.55 zu genehmigen.

Roman Schlatter: Da niemand das Wort erwünscht, stimmen wir nun ab: Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat, die Abrechnung für den Einbau des Deckbelags und den Neubau des Gehbereichs Zelgstrasse West von brutto CHF 199'355.55 zu genehmigen.

Abstimmung

Die Abrechnung wird einstimmig mit 12 : 0 Stimmen angenommen.

Ausserordentliches Traktandum 5 a : Antrag des Einwohnerrates über einen ausserordentlichen Betrag von CHF 10'000 als finanzielle Sofort-Hilfe für die Opfer des Krieges in der Ukraine zur Verfügung zu stellen

Lukas Ruedlinger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Gerne würde ich einen Antrag an den Einwohnerrat stellen – dies im Zusammenhang mit einer ausserordentlichen Spende für die Opfer des Krieges in der Ukraine. Fassungslos sehen wir tagtäglich die schrecklichen Bilder des Krieges. Ein Krieg in Europa war ein Szenario das wir uns nicht haben vorstellen können, jetzt ist er Tatsache. Auch der Fakt, dass Distanz zwischen dem ost-ukrainischen Luhansk und dem west-ukrainischen Lemberg mit der Distanz Lemberg nach Beringen vergleichbar ist, lässt uns merken, wie nahe uns der Konflikt ist. Die Welle der Solidarität in der Bevölkerung mit den Opfern des Krieges stimmt mich zuversichtlich. Jeder von uns kann einen Beitrag für die Opfer leisten, sei das mit Sach- oder Geldspenden oder mit dem Angebot einer Unterkunft. Ein grosser Dank an alle, welche sich bereits engagiert haben.

Was auf uns in Beringen genau zukommen wird ist schwierig abzuschätzen. Die Behörden und vor allem auch die Schulen werden ausserordentlich gefordert sein.

Ich werde anschliessend einen Antrag stellen, dass wir als Gemeinde Beringen für die Opfer des Krieges, einen ausserordentlichen Betrag von CHF 10'000 spenden. Dies als Zeichen der Solidarität mit den Opfern. Der Betrag entspricht rund zwei Franken pro Einwohner und ist in der Höhe mit den soeben besprochenen Mehrkosten des zusätzlichen Veloständers zu vergleichen. Aus meiner Sicht ein also ein sehr überschaubarer Betrag, der gerne auch etwas höher sein könnte.

Die Gemeinde Beringen unterstützt Hilfsaktionen im Ausland mit jährlich budgetierten CHF 10'000. Das ist gut so. Dieser Betrag soll durch die Gemeinde ebenfalls umsichtig vergeben werden, jedoch unabhängig von meinem Antrag. Ich finde es wichtig, dass wir uns in Erinnerung rufen, dass es neben der Ukraine noch andere absolut tragische Schauplätze auf der Welt gibt, wo Hilfe benötigt wird.

Mein Antrag ist so formuliert, dass die Gelder – sollte ein Antrag durchkommen – für Soforthilfe für Familien auf der Flucht eingesetzt werden sollen. Sei es als Beitrag für Sachspenden, oder medizinische oder logistische Unterstützung. Hier habe ich Vertrauen in den Gemeinderat, dass er ein passendes, unterstützenswertes Projekt finden würde.

Falls jemand aus dem Rat die Frage stellen würde, ob eine solche Vergabe Sache der Gemeinde ist – Ich vertrete klar die Antwort ist ja "auch wir sind in der Pflicht", dass wir Hilfsprojekte im Ausland aktiv unterstützen steht unter Punkt 5930 im Budget.

Antrag an den Einwohnerrat:

Die Gemeinde Beringen stellt einen ausserordentlichen Betrag von CHF 10'000 als finanzielle Sofort-Hilfe für die Opfer des Krieges in der Ukraine zu Verfügung. Diese Gelder müssen bis Ende 2022 in ein konkretes Projekt zur Unterstützung von Familien auf der Flucht investiert werden, die konkrete Vergabe erfolgt durch den Gemeinderat.

Hugo Bosshart: Ich möchte gern diesen Antrag unterstützen. Ich denke es ist eine ganz besondere Situation und ich denke, es hat auch Leute in der Gemeinde, die aus finanzieller Sicht nichts spenden können, welche selbst auf das Geld angewiesen sind. Aus diesem Grund finde ich es gut wenn das die Gemeinde macht.

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

wäre es möglich die Sitzung kurz zu unterbrechen, damit die Fraktionen sich kurz besprechen können?

Roger Paillard: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, da der Gemeindeschreiber heute abwesend ist, möchte ich kurz erklären, wie das Vorgehen wäre: Erstens müsste so ein Antrag immer schriftlich eingetragen werden, gemäss der Geschäftsordnung 32 vom Einwohnerrat, das kann aber der Einwohnerrat selbst entscheiden, ob er es anders lösen möchte. Wenn der Einwohnerrat dies heute noch besprechen möchte, dann muss darüber mit absoluten Mehr abgestimmt werden damit es heute noch auf die Traktandenliste genommen werden kann.

Abstimmung

Das Traktandum «Antrag über einen ausserordentlichen Betrag von CHF 10'000 als finanzielle Sofort-Hilfe für die Opfer des Krieges in der Ukraine zur Verfügung zu stellen» wird einstimmig auf die Traktandenliste genommen.

Die Sitzung wird um 21.45 für ca. 15 Minuten unterbrochen damit sich die Fraktionen besprechen können.

Um 22.00 wird die Sitzung wieder aufgenommen.

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, wir unterstützen den Antrag vom Lukas nicht, sondern wir würden gerne einen neuen Antrag stellen, und zwar um den Betrag vom Lukas auf CHF 20'000.00 zu verdoppeln. Wir haben zum einen die Tante von Roman die dort lebt und kennen auch private Schicksale, die dort sind, und entgegen der Meinung von Bundesbern hat die Beringer SVP überhaupt nicht die Meinung gegenüber der Neutralität und drum würden wir das gerne verdoppeln. Das wäre unser Antrag.

Marcel Holenstein: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, ich wäre froh wenn wir den Antrag nochmal vorlesen könnten, damit wir eindeutig hören, wie dieser formuliert war.

Roman Schlatter: Die Gemeinde Beringen stellt einen ausserordentlichen Betrag von CHF 10'000 als finanzielle Sofort-Hilfe für die Opfer des Krieges in der Ukraine zu Verfügung. Diese Gelder müssen bis Ende 2022 in ein konkretes Projekt zur Unterstützung von Familien auf der Flucht investiert werden, die konkrete Vergabe erfolgt durch den Gemeinderat.

Jörg Schwaninger: Einfach nochmal zu unserem Antrag: dieser ist mit gleichem Sinn wie der vom Lukas einfach mit Betrag mal 2, nämlich mit CHF 20'000.00.

Lukas Ruedlinger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, also wenn das der Änderungsantrag ist, dann ganz herzlichen Dank. Ich würde dann meinen Antrag auf die neue Situation anpassen.

Roman Schlatter: Wer dem Antrag von Lukas Ruedlinger (Sinn) und Jörg Schwaninger (Summe CHF 20'000.00) «Die Gemeinde Beringen stellt einen ausserordentlichen Betrag von CHF 20'000 als finanzielle Sofort-Hilfe für die Opfer des Krieges in der Ukraine zu Verfügung. Diese Gelder müssen bis Ende 2022 in ein konkretes Projekt zur Unterstützung von Familien auf der Flucht investiert werden, die konkrete Vergabe erfolgt durch den Gemeinderat.» zustimmen möchte, hebe die Hand.

Abstimmung

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Lukas Ruedlinger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, ganz herrlichen Dank. Ihr habt mich jetzt wirklich überrascht und die Einstimmigkeit und die Solidarität das berührt mich gerade, ich finde das super. Danke vielmals.

Traktandum 6: Verschiedenes:

Thomas Widmer: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, es geht um dasselbe Thema. Weiss die Gemeinde wie viele Ukrainer haben wir jetzt schon bei uns? Wo haben wir Unterkünfte? Ist etwas geplant, sind wir parat?

Roger Paillard: Ja wir sind so weit parat. Im Moment haben wir grosse Solidarität in der Bevölkerung, von Leuten die bereit sind Menschen von der Ukraine bei sich aufzunehmen. Diese stellen zum Teil auch ihre Wohnung zur Verfügung. Wir haben theoretisch auch Möglichkeiten bei uns im Zivilschutz Leute aufzunehmen, wobei man muss doch sagen, diese sind eher in die Jahre gekommen. Wir sind froh wenn wir diese Menschen in Wohnungen unterbringen können und so wie ich den Stand kenne, hat es noch Platz. Das kann sich aber täglich ändern. Wir sind in Kontakt mit dem Kanton. In der Schule hat es momentan 3-4 Kinder, aber die Zahl erhöht sich ständig. Die Hoffnung geht natürlich dorthin, dass der Krieg möglichst bald zu Ende geht und die Familien, welche ja nicht freiwillig hier sind, wieder in ihre Heimat zurückkönnen. Die Schule macht das hervorragend, die Solidarität ist rundherum gross und offenbar auch vom Einwohnerrat ist die Solidarität gross.

Gerold Baur: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, wir sind am 3. März 2022 informiert worden, dass es in der Bauverwaltung diverse krankheitsbedingte Ausfälle hat. Meine konkrete Frage: hat sich die Lage wieder etwas gelegt?

Roger Paillard: Wir hatten, wie dem Einwohnerrat bekannt ist, eine Kündigung im Januar, damit fällt 1/3 des ganzen Potential der Bauverwaltung weg. Es ist auch bekannt, dass es den einen oder anderen mit Corona erwischen kann, dann sind bereits 2/3 ausgefallen. Und dann wenn noch ein Dritter krank wird, was durchaus auch passieren kann, dann sind wir da nur mehr bei ca. 20%. Im Moment ist die Situation wieder etwas besser, aber es sind noch nicht alle da. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass die Leute, die mal krank waren, irgendwann auch mal in die Ferien müssen. Man kann sagen es gilt auf der Bauverwaltung nach wie vor, dass momentan nur die wichtigen Sachen bearbeitet werden und alle anderen ab Juli wenn wir wieder vollzählig sind.

Luc Schelker: Also wie gesagt, die Bauverwaltung hatte in letzter Zeit sehr viele Ausfälle. Ich habe das Personal dann auch noch instruieren müssen. Ich habe Leute suchen müssen welche einspringen, welche das Fachwissen glücklicherweise schon etwas hatten und uns tatkräftig unterstützen, auch wenn nur am Nachmittag und wenn es passt, aber wir tun unser Bestes.

Gerold Baur: Aber es ist absehbar?

Luc Schelker: Ja bis im Juli.

Astrid Schlatter: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, Wir dürfen ab dem 1. Juli Peter Eberlin als neuen Abteilungsleiter Tiefbau der Gemeinde Beringen begrüssen. Momentan ist er im kantonalen Tiefbauamt tätig, und ist von dort vielen bekannt. Er will seine Stelle wechseln und kommt zu uns als Abteilungsleiter Tiefbau.

Gleichzeitig möchte ich euch informieren, dass wir aus diesem Grund planen, die Sitzung der Infrastrukturkommission Tiefbau und Fahrzeugbeschaffung erst ab dem 1. Juli abzuhalten, da es rein von der Budgetphase noch geht.

Die zweite Information betrifft die Querung der DB Trasse, bezüglich der Hochwasserentlastung Hagenwiese: die haben wir verschoben da wir Kontakt mit der DB hatten und die überprüft die Statik der DB Brücke. Wir sind jetzt in engen Kontakt mit dem DB Verantwortlichen Marcus Bayer, um rauszufinden welche Lösung dort am sinnvollsten ist.

Schluss der Sitzung: 22:10

Die Aktuarin

Barbara Zanetti